133 **Früehligsgfühl.**

Sie isch nöd guet verwachet, d`Blanca Hanselmann, hüt am Morge. E chli verchrüglet het sie sich gfühlt. Aber das isch ja nüt me bsunders gsi. Sit der Hans, ihre Maa, vor guet eme Jahr so plötzlich z`mitts i der Nacht amene Herzinfarkt gschtorbe isch, da het sie chum me einisch guet gschlafe. Es isch ihre gsi, als wenn sie im Schlaf immer wieder die Hand vom Hans gschpürt hätti, wo i dere Nacht nach ihre griffe het, verwyflet sie bätte het, ihm doch z`hälfe, will er kei Luft me übercho het. Sin Kampf um s`Läbe isch ihre immer no wie en Film vor Auge abglaufe. Und mit dene truurige Bilder guet schlafe z` Nacht, wer hätti das au chönne?

Sie luegt uf der Wecker. „Herjeh! Scho Viertel vor Achti“ denkt sie „Jetzt chunnt denn scho d`Annemarie, d`Pflegerin, mich cho wecke.“

Und wirklich, chum het sie das denkt, chlopfet`s a d`Türe: „Hallo Frau Müller, sind sie scho uf?“ D`Türe gaht uf und s sunnige Lächle vo der Annemarie bringt Liecht is Zimmer vo der Blanca im Altersheim Sunnemätteli.

D`Annemarie, en Sunneschyn unter de Pflegerinne! D`Blanca freut sich immer wieder, wenn der Wechsel-Turnus vo de Pflegerinne s`guet meint und ihre die liebi Person für zwei Wuche ihres Zimmer zur Betreuig zue teilt. „Wie gaht es eus denn hüt? Guet gschlafe?“ lachet sie und zieht d` Vorhäng es Schpältli wyt uf. „Wänd sie nöd z`fescht verschrecke, langsam a d`Sunne gwöhne.“ D`Blanca blinzlet e chli blendet is Zimmer use. „S`git gly Zmorge. Wänd sie s`Zmorge is Zimmer oder chömed sie abe cho ässe?“

„Ich chum hüt abe, das isch klar!“ Meg seht, der Blanca isch es wieder besser gange. So beschtimmt het d Annemarie die Frau scho lang nümme ghöre Ant- wort gäh. Erschtunt lueget sie d`Blanca a, wo sich scho ufgrichtet het und uf em Bettrand gsässe isch.

„Heh, hüt sind sie aber fit und unternähmigsluschtig“ het sie zu der alte Frau glächlet.

„Isch au schön vorusse“ het d Blanca jetzt gschtralet.

„Was isch au plötzlich mit dere Frau los?“ het d`Annemarie denkt und denn geseit: „Also Frau Hanselmann, denn gsehnd mir eus im Spiessaal wieder. Zum Alegge bruche sie mich ja nöd.“ Denn het sie welle zur Türe use verschwinde.

„Halt, Fräulein Annemarie. Ich hätti no en Wunsch. Ich sötti rote Nagellack ha, der alti isch itröchnet.“

Jetzt het d`Annemarie grossi Auge gmacht. Sie het doch d Blanca scho sit Monate nümme gseh d`Fingernägel lackiere. „Isch ächt do öppis im Tue?“ het sie zue sich selber gseit.

No immer luegt sie d`Blanca mit fragende Auge a.

„Wüsset sie was, mir chönd doch zäme nach em Zmittag i Drogerie gah, denn chönned sie d `Farb wo sie bruchet grad selber usläse.“

„Das wär denn aber nett!“ het d Blanca sie a gschtralet.

Im Schpiessaal het d`Annemarie am nächschte Morge wieder ghulfe de Gäscht im Altersheim der Kaffee, s`Brot und au wo`s no notwendig gsi isch die ver -schriebene Tablette und Medikament z`verteile. So hend`s au bi de “schlim- mere Fäll“ wie`s mängisch gseit hend gwüsst, öb`s die “lebenserhaltende Massnahme“ au i haltet, d.h. d`Tablette und d`Säftli wo hüfig nöd guet schmecked au schlücked. Es git ja nüt wo`s nöd git, isch d`Erfahrig gsi mit einige Schturchöpf, wo`s halt au im Sunnemätteli gäh het.

Us de Augewinkel het d`Annemarie gseh, dass der Herr Buecher, wo vor öppe drei Wuche is Sunnemätteli itrete isch, in Schpiessaal ine cho isch. E paar Fraue-auge sind ihm gfolgt. Drei vo dene, die muetigschte sind`s gsi, hend ihm gwunke, dass es no freie Platz gha hätti nebe ihne. Denn der Herr Buecher, de het Ufsehe erregt i dene drei Wuche wo er jetzt scho da gsi isch. Der Herr Buecher isch immer guet kleidet gsi, isch en usgeprägte Gentlemen gsi, het guet chönne Gschichte verzelle und het es abentürlichs Lebe gha. Und das isch viele Insasse, nei vor allem viele Insassinne, is Aug gschtoche.

Aber sit geschter Abig, da het sich öppis veränderet. Da het doch hüt am Morge die gröschti Klatschtante vom Huus verzellt, dass der Herr Buecher geschter z`Abig, nach der Vorläsig wo im Hombergschtübli schtattgfunde het derby beo- bachtet worde sig, wie er im Reschtaurant ere Frau us em Heim d`Hand gschtreichlet heig, so als wie sie es Paar wäre. Nöd viel hend das der Klatsch- tante glaubt, denn die het scho viel gschwätzt wo`s nöd wert gsi isch.

Der Herr Buecher het jetzt de winkende Frau fründlich is Gsicht glächlet, aber mit de Schultere zuckt, so als ob er sich müessti entschuldige. Er het sich an es Tischli gsetzt wo no frei gsi isch und het d`Zytig uf gschlage wo er mit sich gnah het.

Es isch wie es Ritual gsi, jede Tag glich. Bevor er Zmorge g`ässe het, het er welle wüsse, was i der Welt, i der Schwyz und i der nähere Umgebig passiert isch. Süscht hätti er ja au nöd immer so interessant gwüsst z`verzelle.

D`Heimbewohner hend sich wieder ihrem Zmorge zue gwendet, au die drei Fraue, wo erfolglos gwinkt hend. Zwar teilwys e chli verärgeret, aber sie hends doch chönne akzeptiere, so lang dass d`Konkurrentinne au kei Erfolg gha hend.

Da isch d Blanca unter der Türe uftaucht. Hüt het sie es wunderbars, blüeme- lets Deux-Pieces a gha. Sie isch sofort ufgfalle. Us dere Schar vo eher dunkel kleidete Fraue sind ihre niedvolli Blick entgäge gschleudert worde.

Das erscht recht, wo sie mit eme schtralende Lächle uf der Carlo Buecher zue lauft und ihm d`Hand entgäge schtreckt.

„Hesch guet gschlafe, Carlo?“ het sie ihn gfraget.

De het d`Zytig weg gleit, het sich über ihri entgäge geschtreckti Hand gneigt und en Handkuss a tütet.

„Wunderbar“ het er gseit und gschtralet wie en Maiechäfer. „Chumm setz dich!“

Er isch um der Tisch ume und het ihre der Schtuel e so zwäg grückt, dass sie sich bequem het chönne setze.

„Nei aber au!“ het me vom Tisch nebe dra ghört, wo d`Klatschtante mit zwei andere Fraue gsässe isch. Ihri Auge sind ufgrisse gsi und voller Gwunder, was jetzt ächt denn passiert. Sie hend s`Brot und der Kaffee vergässe. Dä isch chalt worde, het en Niedel bildet uf der Tasse. D`Müüler sind offe blibe, d`Schtirne grunzlet.

Der Carlo het gschtralet, d`Blanca au. Sie hend enander liebivoll is Gsicht gluget.

„Lueg, jetzt hend`s denn wieder öppis z`verzelle“ het der Carlo Buecher ganz liis gflüschteret. „Ja, mir chönnte doch no eine druf legg“ het d`Blanca gmeint und het ihri Hand uf die vom Carlo gleit. Vo dere Hand hei füürroti Fingenägel glüchtet. D`Blanca het us de Augewinkel use scho gseh, dass die für Ufsehe sorge. Drum het sie ihri Händ jetzt ufgschtützt und s`Chini druf abgschtützt. „Lueget nume“ het sie denkt „bin noni z`alt um mich no hübsch z`mache!“

„Bisch eigentlich scho en hübschi Frau“ het der Carlo gflüschteret „ha richtig s`Chrible im Buch!“

„Bi mir flüge d`Summervögel au im Buch ume. Und das zmitts im Winter! Isch doch schön, dass mir eus gfunde händ, oder nöd!?“ Der Carlo het mit sinere Hand der Blanca über d`Backe gschtriche.

Isch doch schön, dass au im Altersheim für es neus Paar der Früehlig mängisch au no im Herbscht vom Läbe chunnt. Und das erscht no im Winter!

Nur am andere Tisch, da het die gröschti Klatschtante vom Sunnemätteli brummlet: „Hergott nonemol, jetzt isch min Kaffee chalt! Aber gsehnd ihr, recht han ich doch gha, oder nöd!“

Als wie sie das no möchte beschtätige, het der Carlo Buecher sin Schtuel um s`Tischli ume nöcher zu Blanca g`rückt, het der Arm um ihri Schulter glegt und ihre en liechte Kuss uf d`Wange drückt.

Für Gschprächsschtoff i de nächschte Tag isch im Sunnemätteli offesichtlich gsorget gsi!